

was das eigentlich für ein Vogel sey, warum er so schreye, und warum er eben nach ihrem Fenster geflogen sey. Durch diese und andere vernünftige Vorstellungen brachte es der Arzt noch dahin, daß sich die abergläubische Furcht bey der Frau verlor, und sie wurde wieder gesund. Wenn ihr nachher jemand vom Lachvogel viel reden wollte, so lachte sie und sprach: Mein Leben steht in Gottes Hand, wenn ers für gut befände, mir meine Todeskunde anzukündigen, so würde er dazu keinen Vogel brauchen, der selbst nicht weiß, wenn ihn der Jäger vom Baume herunter schießen wird.

Bei immer zunehmender besserer Erkenntniß Gottes und seiner wunderbaren Werke findet der Uberglauben sein Grab.

150. Die Zahl Dreyzehn.

Eine vornehme Frau stand in der albernen Meinung, daß, wenn dreyzehn Personen zu Tische säßen, in dem Jahre nothwendig eines davon sterben müsse. Nun trug sich zu, daß sie bey einem Gastmahle selbst dreyzehn zu Tische zu sitzen bekam, ohne daran zu denken. Man bemerkte es nicht eher, als nach geendigter Mahlzeit. Lieber Gott, wie ängstigte sich die Frau nachher! Da half kein Zureden. Sie grämte sich Tag und Nacht und starb wirklich in dem Jahre. Aber wodurch und woran starb sie wohl? Von der Zahl Dreyzehn
am